

Verlust statt, so sind zwar die Actionaire keineswegs gehalten, Zuschüsse zu machen, aber man creirt neue Actien, um das Unternehmen nicht sinken zu lassen.

Man unterscheidet verschiedene Arten von Goldpulver, welche nach der Größe der Körner und nach der Reinheit des Goldes classificirt und benannt werden. Die reichsten Minen sind mitunter von 800 chinesischen Arbeitern besetzt; es sind die von Montrado, von Mandur und von Lara. Die andern Bergwerke sind weniger bedeutend, sie beschäftigen zwischen 50 und 150 Arbeiter. Es ist beinahe unmöglich, die Zahl der Goldwäschen anzugeben, auch die Zahl der Chinesen ist so ungewiß als sie schwankend ist, doch kann man annehmen, daß 8000 Chinesen sich mit dem Goldwaschen beschäftigen.

Auch die Menge des Goldes, welches jährlich aus dem Schooße der Erde gezogen wird, ist unbekannt, denn die Chinesen verbergen sorgfältig das Gold, welches sie in ihre Djonken nach China verladen; auch die Aufkäufer des Goldes geben keinen Maßstab für den Gewinn; sie sind Lügner, wie die Wilden meistentheils, sobald sie in Conflict mit den Europäern kommen.

Hundertundzweites Kapitel.

Reichthum der Insel an sonstigen Metallen. Magneteisenstein und Gewinnung sehr guten Eisens daraus. Die Schmelzarbeit. Eine reinliche chinesische Haushaltung. Eine Festung mit zwei Kanonen und eine Besatzung von vielen Schweinen. Geklobte, nicht geschliffene Diamanten. Schwäners Reisehandbuch.

Auf der Westseite von Borneo, auf welcher ich mich jetzt befand, hat man auch Zinn entdeckt, und zwar in der Nähe von Siempang, von Battam und auf den Karimatta-Inseln, allein man hat nirgends versucht, Bergwerke darauf anzulegen. Vor etwa 60 Jahren kam eine Anzahl Chinesen auf den Gedanken, die Inseln zur Zinngewinnung zu benutzen, und ihr Vorhaben wurde mit großem Glücke ausgeführt, ihre Niederlassung wuchs mit reißender Schnelligkeit und die Inseln wurden bald zu einem Hauptsammelplatz für die chinesischen Djonken. Da erschienen malayische Piraten, griffen den Ort an, machten die Einwohner nieder, plünderten die Niederlassung, verbrannten die Häuser, und seit dieser Zeit sind die Zinnbergwerke gänzlich verlassen.

Auch Antimon, welches die Eingeborenen Batu Tjilla nennen, wird in den Flußbetten gefunden, die Stadt Satong hat dadurch eine bedeutende Ausdehnung gewonnen, denn man beladet damit jährlich zehn bis zwölf Schiffe.

In dem Sande der Flüsse findet man häufig schwarze octaëdrische Krystalle, es sind Magnete, natürliche Magneteisensteine in krystallisirtem Zustande. Die